

Neuigkeitenticker 8 – Oktober 2019

für die ehrenamtlichen Mitarbeiter und
 "Vrienden van het museum" / „Freunde des Museums“

Redaktion:
 Sonja Rexwinkel
 Berend Enserink

Diese Neuigkeitenticker enthält ein neuer Artikel von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Jan Mudde.

*"Eine Grenze ist nicht der Punkt, der uns trennt,
 der Punkt, an dem wir uns berühren"*

Tim Pardijs

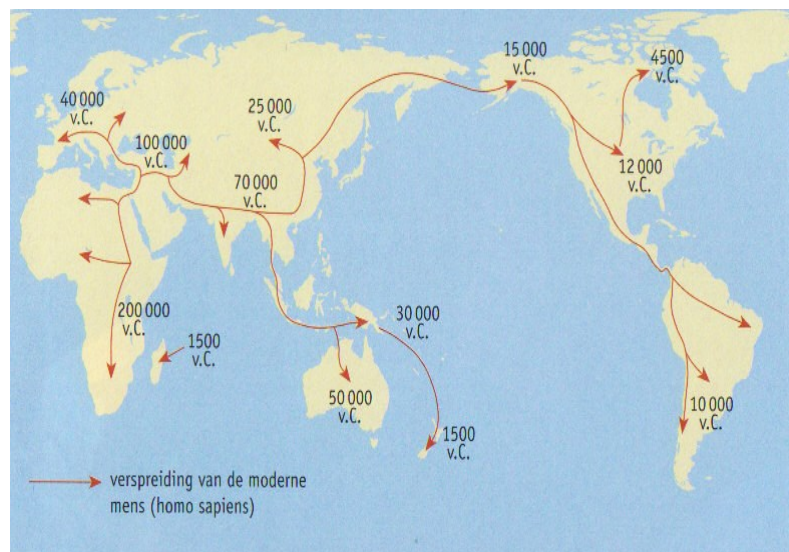
Territoriale Grenzen: Wodurch sind sie entstanden?

Jan P. Mudde

Das Wort "Grenzen" scheint deutlich und unmissverständlich, doch der Schein trügt. Es geht hier um einen weiten Begriff mit mehreren Bedeutungen. Es handelt sich nicht nur um eine Trennlinie im geografischen oder territorialen Sinn, sondern betrifft auch den Unterschied zwischen Menschen in sozialpsychologischer, kultureller und religiöser Hinsicht. In dieser Abhandlung beschränke ich mich ausschließlich auf die erstgenannte Bedeutung von „Grenzen“, die seit dem 19. Jahrhundert als Staats- und Zollgrenzen bezeichnet werden. Das Entstehen und die Geschichte dieser Grenzen haben viel gemein mit dem Aufkommen der Landwirtschaft und mit imperialistischen territorialen Ansprüchen, aber (zum Glück) lehrt uns die Geschichte auch, dass keine Grenze absolut und ewig ist und dass sie ihren Charakter ändern kann.

Die Vorgeschichte

Archäologische Untersuchungen haben gezeigt, dass sich der moderne Mensch, der Homo Sapiens, vor ungefähr 100.000 Jahren von Afrika aus über alle Kontinente verbreitet hat. Es handelte sich um Jäger und Sammler, die als Nomaden ohne festen Wohnsitz herumzogen. Sie lebten in kleinen Gruppen von höchstens hundert Personen und besaßen nur wenige Dinge. Unter anderem deshalb waren die Machtunterschiede untereinander gering. Es gab wohl Anführer, aber sonst gab es wenig Hierarchie. Die Menschen zogen auf der Suche nach Nahrung umher, aber von territorialen Grenzen war kaum die Rede, da es genug Platz gab. Die Entdeckung oder Erfindung der Landwirtschaft um 10.000 v.Chr. im Mittleren Osten hat die Situation drastisch verändert. Die ersten Bauern bauten Getreide an und hielten Ziegen. Dies beinhaltete, dass



sie an ihre Scholle gebunden waren und einen festen Wohnsitz nahmen, IHR Territorium! Dabei blieb es nicht. Der Nahrungsmittelüberschuss als Folge der Agrarrevolution schuf Raum für die Entwicklung von Berufen aller Art, angefangen bei Töpfern, Schmieden, Zimmerleuten usw. Außerdem musste man sich verteidigen können, und so entstand eine militärische Kaste (ganz zu schweigen von der der Priester). Die hierdurch entstehenden Unterschiede in Macht und Ansehen zwischen den Menschen mit dem damit einhergehenden Geltungsdrang wurden immer größer und mündeten letztendlich in einer Hierarchie von (sozialen) Schichten, wie sie später - im Mittelalter – vorherrschend waren und in unserer Gesellschaft noch immer sichtbar sind.

Die ersten Spuren von Ackerbauern in unserem Land datieren um 5.000 v.Chr. und wurden bei Elsloo in Süd-Limburg gefunden. Um einen Acker anzulegen, fällten die Bewohner ein Stück Wald mit Äxten und brannten es kahl. Nach dem Auflockern des Bodens konnte gesät werden. Genau wie im Süden war auch der Osten unseres Landes mit dichten Laubwäldern bedeckt, während im tiefer gelegenen Westen und Norden Sümpfe vorherrschten, die während der Flut unter Wasser standen. Höchstwahrscheinlich lebten zu der Zeit nicht mehr als einige tausend Menschen in unserem Land.

Auch im Achterhoek wurden Spuren von Landwirtschaft aus der späten Bronzezeit (3.000 – 800 v. Chr.) gefunden, doch ich habe keine Hinweise auf Grenzkonflikte bzgl. der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen entdeckt. Schriftliche Überlieferungen gibt es überhaupt nicht. Die Prähistorie endete hier erst in oder sogar nach der Römerzeit (ca. 50 v.Chr. – 500 n.Chr.), wobei der Rhein die natürliche Grenze des römischen Reiches bildete.

Das Mittelalter

In dieser Periode, die ungefähr von 500 bis 1500 dauerte, wurde Gelderland (Gelre) einschließlich des Achterhoeks (obschon dieser Name zu jener Zeit noch nicht existierte) geprägt durch die spezifischen Merkmale, die zu dieser Zeit gehören. Das Mittelalter ist die Zeit der Herren und Bauern. Die Ersteren waren die Landbesitzer, meist Lehnsleute oder zumindest Unter- oder gar Unter-Unterlehnsleute des Königs oder Kaisers des Deutschen Reiches, zu dem die Niederen Lande gehörten. Einer von ihnen, Otto I., genannt Otto der Große von Sachsen, der um 950 regierte, ernannte auch Bischöfe zu Lehnsleuten, da diese keine offiziellen Nachfolger hatten, denen sie – eigenmächtig – ihr Lehen(-sgebiet) übertragen konnten.

Kaart Graafschap Zutphen met heerlijkheden en bannerijen



Diese Herren erhielten erbliche Titel wie den des Herzogs oder Grafen und betrachteten das ihnen als Lehen überlassene Gebiet schon schnell als ihr erbliches Eigentum. Auf diese Weise war in Europa ein riesiger Flickenteppich aus Herzogtümern, Grafschaften und Herrlichkeiten entstanden, von denen Zutphen, Gelre und Münster in unserem Gebiet die

wichtigsten waren, neben und später inklusiv der kleineren Herrlichkeiten (Bannerherrschaften) wie u.a. Bergh, Wisch, Bredevoort, Borculo, Lohn und Anholt. So gesehen gab es schon damals viele "Grenzen" in Anführungszeichen, denn sie waren oft

nicht nachhaltig und verschwammen vielfach. Dass die Grenzen sich schnell ändern konnten, hing mit den Machtkämpfen der adeligen Herren untereinander zusammen, die sich ständig bekämpften und untereinander heirateten, um ihr Einflussgebiet zu erweitern (dynastische Politik). Das Lehens- oder Feudalsystem war von Natur aus ein kompliziertes System, das zum Ziel hatte, das Land regierbar zu halten, obschon die Kämpfe der Adeligen untereinander oftmals einen Strich durch diese Rechnung machten.

Schauen wir nach Dinxperlo. Vom 11. bis zum 13. Jahrhundert gehörte es zur Grafschaft Lohn, welche selbst ein (Unter-)Lehen des Bischofs von Münster war. Der Kern von Dinxperlo, der Keppelhof, war jedoch im Besitz der Herren von Anholt als Lehen des gleichen Bischofs. Als Graf Reinoud II. von Gelre im Jahre 1326 die Burg Bredevoort erobert hatte, verpfändete der damalige Bischof von Münster, Ludwig II. von Hessen, Dinxperlo an diesen Grafen, der 1339 Herzog werden sollte. Suderwick verblieb damals übrigens weiterhin unter Münsteraner Herrschaft, und diese Trennung wurde (im Jahre 1766) Basis der späteren Staatsgrenze. Aus dieser Zeit datiert auch die Erwähnung Dinxperlos als unabhängige Gerichtsbarkeit. Diese dauerte bis ungefähr 1500. Der Drost (Leiter im Namen des Herzogs) von Bredevoort hielt zweimal im Monat Gericht in Aalten und Dinxperlo. Im Jahre 1562 endete diese Phase, als König Philipp II. (als Herzog von Gelre, aber auch als Lehnherr!) Bredevoort, incl. Dinxperlo an Diederik von Bronkhorst-Batenburg, den Herrn von Anholt, verpfändet. Vor allem die Bauern waren darüber sehr froh, denn damit kam ein Ende an das verhasste "Kohलगeld", das sie an Bredevoort zahlen müssen. Dabei handelte es sich um eine Steuer auf die Holzkohle, die sie produzierten durch Verbrennen von Holz, welches sie in den Wäldern gesammelt hatten, die formal dem Landesherrn gehörten.

Es ist an der Zeit, dass wir unser Augenmerk auf die Bauern richten. Letztendlich bildeten sie mehr als 90% der damaligen Bevölkerung. In Dinxperlo handelte es sich vielfach um Kleinbauern, die irgendwann einmal ihre Freiheit aufgegeben und sich unter den Schutz des Landesherrn gestellt hatten. Sie waren also Leibeigene. Ihre kleinen Bauernhöfe wurden "Katen" oder "Katstellen" genannt. Sie besaßen Rechte, so durften sie nicht von ihrem Hof gejagt werden, aber vor allem hatten sie Pflichten in Form von Herrendiensten oder Fronarbeit, wie z.B. einen Tag pro Woche auf den Feldern des Herrn zu arbeiten. Auch benötigten sie die Erlaubnis des Landesherrn, wenn sie jemanden von einer anderen Domäne heiraten wollten. Darüber hinaus mussten sie sich mit territorialen Regeln und Grenzen auseinandersetzen. So durften sie in den bereits genannten Wäldern wohl ihre Schweine Eichen und Bucheckern fressen lassen ("ackern") und trockenes Holz sammeln, aber es war ihnen verboten, Bäume für den Eigenbedarf zu fällen.

Die Zeit des 80-jährigen Krieges (1568 -1648)

Dieser Krieg, heutzutage vielfach "der Aufstand" genannt, hat auch den Achterhoek und Dinxperlo nicht unberührt gelassen. War die vorhergehende dynastische Machtpolitik des Adels noch mehr oder weniger unbemerkt vorbeigegangen, traf das nicht auf diesen Krieg zu. Wie bereits erwähnt, gehörte Dinxperlo ab 1562 zu Anholt, das spanisch gesinnt und Philipp II. treu ergeben war. Echte Kampfhandlungen fanden hier nicht statt. Sie konzentrierten sich hauptsächlich auf Bredevoort, der Festungsstadt mit militärischer Bedeutung, die 1597 durch Prinz Maurits erobert wurde, 1602 wieder verloren ging und ab 1612 endgültig in seinen Händen war. In Dinxperlo hatte man vor allem unter den staatlichen Truppen (die von Oranien) zu leiden, die Kühe, Pferde und Schweine raubten, obschon man Schutzgeld bezahlt hatte, um hiervon gefeit zu sein. Am meisten litt man unter der Garnison aus Doetinchem, doch auch Soldaten von weither wussten Dinxperlo zu finden. Vor allem in den 80er und 90er Jahren des 16. Jahrhunderts waren die Dinxperloer schwer betroffen (allein im Jahr 1587 zwölfmal in drei Monaten). Zudem wurden zu einem bestimmten Zeitpunkt 63 Männer und vier Frauen als Geiseln mitgenommen, die erst nach Zahlung eines Lösegeldes wieder freigelassen wurden, berichtet R. Wartena (siehe Quellen). Übrigens wurde der Keppelhof, einer der ältesten Höfe in Dinxperlo, in diesem Krieg zerstört. Als der Krieg 1648 endete, hatten die Menschen Mühe zu überleben. Die Armut zwang sie, viel

Land zu roden (die Heurne). Erst nach 1700 begann die Bevölkerung in Dinxperlo wieder zu wachsen.

Das 18. Jahrhundert und später

Henk Agterhof berichtet von mehreren Grenzkonflikten, die sich im 18. Jahrhundert abgespielt haben und ausgelöst wurden durch Streitigkeiten zwischen gelderschen und Münsteraner Bauern bzgl. gegenseitiger rechtswidriger Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen beiderseits der (vermeintlichen) Grenze. Im Großen und Ganzen stand die Grenze zwischen Gelre und Münster wohl fest. Sie verlief von Rekken bei Overijssel im Norden bis zur Restapperbrücke bei Dinxperlo. Danach kam Anholt, das freie Reichsherrlichkeit geworden war und nichts mehr mit Münster zu tun hatte.

Bei den genannten Bauernstreitigkeiten ging es um Plaggen mähen, Torf stechen und Eichen fällen in Gebieten, die von beiden Seiten beansprucht wurden. So überquerte 1732 eine etwa 60 bis 70 Mann starke Gruppe von Bauern aus Vreden, bewaffnet mit Gewehren, Macheten und Torfspaten, die Grenze und zerschlug Torfballen, die von Bewohnern Eibergens gestochen worden waren und dort getrocknet wurden. Auch aus Winterswijk wurden regelmäßig derartige Streitigkeiten gemeldet, bei denen es manchmal sehr hart zuging. Aus Dinxperlo findet man im Gelderschen Archiv in Arnheim noch einen Bericht über Konflikte am Hellweg. Als Folge grenzüberschreitender Bebauung, gepflanzter Bäume und gebohrter Brunnen drohte das Befahren des Hellwegs durch Verengung behindert zu werden. Glücklicherweise erkannten hier beide Parteien die Bedeutung einer guten Verbindungsstraße zwischen dem Münsterland und Gelderland.

1732 beschlossen Gelre und Münster, die Grenze zwischen beiden Ländern endgültig festzulegen. Damals gelang es nicht, sich zu einigen, doch 1765 nahm man den Faden wieder auf. Beim zweiten Versuch war die Stimmung ein Stück besser. Die Delegationen berieten ruhig miteinander, man aß gemeinsam, und, wenn es sich ergab, ging man miteinander in die Kirche. Am 19. Oktober 1765 wurde in Gross Burlo eine vorläufige Einigung erzielt, die ungefähr ein Jahr später mit einem endgültigen Vertrag besiegelt wurde. Agterhof schreibt ausführlich darüber (siehe Quellenverzeichnis). Steinerne Grenzpfosten wurden errichtet, insgesamt 186 Stück in zwei Ausführungen, Wappensteine und Buchstabensteine; erstere tragen die Wappen von Gelre und Münster, die zweiten zeigen nur Buchstaben und eine Jahreszahl. Auch wurde die Behandlung der neuen Grenzsteine geregelt. *“Es ist nicht gestattet, Grenzsteine zu verletzen oder zu beleidigen”* stand im Schlussprotokoll vom 22. Okt. 1766, doch es sieht so aus, als hätten die Grenzbewohner sich daran nicht so sehr gehalten, konnte man nicht wunderbar sein Beil, den Spaten oder das Messer daran schärfen? Bezüglich Dinxperlo kann noch angemerkt werden, dass der freie Gebrauch des Hellwegs durch die Bewohner von Suderwick festgeschrieben wurde. Sie durften ihre Waren ungehindert über diese Straße transportieren ohne Zoll oder Wegegeld zu bezahlen (damals noch nicht).

Grenspaal(wapenstein) 177



Nach der Napoleonischen Zeit veränderte sich die Grenze nicht, es kamen nur eine Anzahl hölzerner Pfähle hinzu, die eine geldersche und eine preußische Markierung an jeder Seite trugen. Neu waren jedoch die strikten Ein- und Ausfuhrregeln, unter denen man in Dinxperlo sehr gelitten hat und die zu aktivem Schmuggel führten. (Hierüber schrieb ich voriges Mal unter dem Titel *“Moet dat nu zó?! / Muss denn das so gehen?!”*). Die Schmuggelerei hat mit Unterbrechungen noch lange angehalten.

Fietspad Aa-Strang bij de N317



In diesem Zusammenhang darf noch angemerkt werden, dass kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, von 1946 bis 1949 mehr von Deutschland in die Niederlande geschmuggelt wurde als anders herum. (von Fahrradketten bis zu Maschinenteilen). Schmuggler waren hauptsächlich Bauern, die Ackerflächen auf deutschem Staatsgebiet besaßen. Als in den 50-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Güterverkehr mit Lieferungen über den Rotterdamer Hafen, die großen Flüsse und die Autobahnen immer umfangreicher wurde, verschwand das Phänomen des lokalen Schmuggelns im kleinen Maßstab praktisch komplett. Die gegenseitige Zusammenarbeit zwischen den Grenzbewohnern hier war schon schnell wieder in Gang gekommen, und jetzt - anno 2019 - können wir unsere schöne Landschaft "Grenzenlos" genießen.

Quellen:

- **GESCHIEDENIS** WERKPLAATS VOOR VWO 1, Hoofdstuk 1, Jagers en boeren, Noordhoff Uitgevers, Groningen 2012.
- Henk Agterhof, DE GRENS IN DE ACHTERHOEK, Vereniging "Het Museum", Winterswijk, 1991.
- R. Wartena, Dinxperlo in de Tachtigjarige oorlog, in Dinxperlo 700 jaar 1281-1981, .. pag. 73 t/m 79 Drukkerij Heinen, Dinxperlo B.V.